

# Der Erinnerung Ausdruck geben

## Die Aktion Liebsbriefe hilft Kindern, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen



Eine kindgerechte Art, mit Tod und Trauer umzugehen, ist die Aktion Liebsbriefe.

Foto: Fotolia

Selbst wenn der Name Dietrich Bonhoeffer nichts sagt, kennt wahrscheinlich eines seiner schönsten Gedichte: „Von guten Mächten treu und still umgeben“. Der evangelische Theologe und NS-Widerstandskämpfer schrieb es am 19. Dezember 1944 aus dem Gefängnis des Reichssicherheitshauptamts in Berlin an seine Verlobte Maria von Wedemeyer.

Der prominente Vertreter der Bekennenden Kirche wurde nach einem Scheinprozess am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg von Nazi-Schergen ermordet. Leben, Werk und Wirkung dieses tapferen Mannes sind bis heute lebendig, seine Korrespondenz mit Maria, die berühmten Brautbriefe, sind immer noch aktuelle Lektüre. Oder wie Bonhoeffer selbst es formuliert hat: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

## Sensible Annäherung an ein heikles Thema

Diese Aussage ist der Leitspruch einer Aktion, die Vergänglichkeit, Trauer und Tod auf eine ganz eigene, sensible, fast intime Weise thematisiert und gleichzeitig große Resonanz in der Öffentlichkeit gefunden hat und findet.

Aktion Liebsbriefe wendet sich an Kinder, hilft ihnen beim Umgang mit dem Verlust eines Menschen: Wie auf der Website ([www.liebsbriefe.de](http://www.liebsbriefe.de)) der Initiatorin, Marielle Seitz vom Münchner Institut für Kreativität und Pädagogik, zu lesen ist, sind Liebsbriefe „von der Grundidee her ein Wortspiel zwischen Liebes- und Lebensbriefen“. Liebsbriefe richten Kinder an Verstorbene.

Sie zeichnen und schreiben, was sie bewegt, sie zeigen einen Weg auf, der ihren Ängsten, aber auch ihren Hoffnungen Ausdruck verleiht. Und sie sind für Kinder und ihre Familien eine Möglichkeit, mit dem lebenswichtigen Thema Tod umzugehen – in einer kindgerechten Art, die keine Beschränkungen durch Konventionen oder Glaubensrichtungen kennt. Die Bilder ermöglichen einen unmittelbaren Zugang zum Innenleben der Kinder, zu ihren Fragen und Wünschen, zu ihren Sorgen und Ängsten, aber auch zu ihrer oft überraschenden Lebensklugheit.

Initiatorin Marielle Seitz versteht das Projekt Liebsbriefe als Soziale Plastik im Sinne von Joseph Beuys. Beuys ging schon 1967 von einem erweiterten Kunstbegriff aus. Der beschränkt sich nicht auf ein be- oder vollendetes Werk, sondern bezieht das kreative Denken und Handeln des Menschen ein. Vereinfacht gesagt: Soziale Plastik bedeutet, dass Menschen durch ihr Denken und ihr kreatives Handeln die Gesellschaft verändern und formen. Das hat Beuys auf die griffe – und oft aus dem Zusammen-

hang gerissene – Formel gebracht: „Jeder Mensch ist ein Künstler“ – so lange sein Denken nicht erstarrt und damit die Gestaltung der Sozialen Plastik abbricht.

## Kindgerechte Form für existenzielle Fragen

Kinder werden sich mit diesem theoretischen Überbau eher nicht auseinandersetzen. Sie verstehen sich möglicherweise auch nicht als Macher einer Ausstellung, in der ihre Briefe zu sehen sind, sondern nutzen diese viel zu seltene Gelegenheit, sich in kindgerechter Form mit für sie existenziellen Fragen zu beschäftigen. Deshalb sind die Teilnahmebedingungen streng: Die Aktionen dürfen „nur von pädagogischen oder gemeinnützigen Einrichtungen durchgeführt werden und müssen frei von kommerziellen Absichten sein“, heißt es auf der Website. Das Institut für Kreativität und Pädagogik hilft deshalb Schulen und Kindergärten bei der Umsetzung. Besonderen Wert legt man darauf, dass die Liebsbriefe am Ende einer Ausstellung den Kindern nicht zurückgegeben werden. Das würde deren Vorstellung widersprechen, dass ihre Briefe angekommen sind. Sie werden vielmehr sorgfältig archiviert. Wer weiß, vielleicht tröstet genau der Brief, den ein trauriges Kind einst geschrieben hat, in ferner Zukunft einen ebenso traurigen Erwachsenen – und er fühlt sich „von guten Mächten wunderbar geborgen“.



Wie Gebetsfahnen flattern die Liebsbriefe im Wind – sie zeigen, wie Kinder mit dem Tod umgehen.

Foto: Liebsbriefe.de